

Am 2. September fand als Einstimmung zum Kiezfest die Lange Tafel statt.



AUF GUTE NACHBARSCHAFT – GESCHICHTEN AUS DEM SCHILLERKIEZ / DER SCHILLERKIEZ FEIERT – EINDRÜCKE VOM KIEZFEST 2011
BÜRGER- UND FAMILIENZENTRUM SCHILLERKIEZ – EIN IDEENAUFTRUF / NEUE PROJEKTE ZUR STÄRKUNG DER NACHBARSCHAFT

PROMENADENPOST

3. Ausgabe 2011 / Quartiersmanagement Schillerpromenade, Nachrichten & Geschichten aus dem Schillerkiez

Liebe Leserinnen und Leser der Promenadenpost,

Sie halten die dritte diesjährige Ausgabe der Kiezzeitung für das Gebiet Schillerpromenade in den Händen, die sich diesmal ganz mit dem Thema „Nachbarschaften“ befasst.

Die Organisation des nachbarschaftlichen Miteinanders ist eine grundlegende Aufgabe des Quartiersmanagements. Unter dem Motto „Jahr des Dialogs und Miteinanders“ hat das QM gemeinsam mit dem Bewohnergremium Quartiersrat eine Reihe von Pro-

Natürlich berichten wir in dieser Ausgabe ausführlich über unser **Kiezfest**, welches wir am 3. September gemeinsam gefeiert haben. Wo ist das Thema „Nachbarschaften“ sichtbar als hier? Das Kiezfest ist mittlerweile Tradition und ein wichtiges Ereignis: Bewohner, Akteure und Gewerbetreibende kommen zusammen – dabei wird die Identifikation mit dem Wohnumfeld gefördert und Nachbarschaften gestärkt.

Auf Seite 3 lässt die Kiezredak-

haben. Diese Entwicklung hat manche Anwohner aber auch verunsichert – es besteht die Sorge, dass durch die neue Beliebtheit ein Verdrängungsprozess in Gang gesetzt wird. In dem Zusammenhang führte die Promenadenpost ein Interview mit Rechtsanwalt Max Althoff, der neuerdings eine kostenlose **Mieterberatung** für den Schillerkiez anbietet Seite 3.

Und zu guter Letzt zu einem ständigen Reizthema, und zwar die Hinterlassenschaften von



QM-Team (v.l.n.r.: Gunnar Zerowsky, Garip Alkas, Kerstin Schmiedeknecht, Victoria Casodino)

jekten auf den Weg gebracht, von denen einige neue hier vorgestellt werden.

Vieles ist bereits erreicht, aber wir haben auch noch einiges vor: Im Mittelpunkt unserer Planung steht die Einrichtung eines **Bürger- und Familienzentrums**. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir überlegen, welche Angebote dort geschaffen werden sollen, welche Einrichtungen und Institutionen hier ihren Platz finden können und vor allem wo sich ein solches Zentrum befinden kann. In dieser Ausgabe laden wir die Bewohner ein, sich an diesem spannenden Prozess zu beteiligen.

tion Anwohner zu ihrem Verständnis von Nachbarschaft zu Wort kommen, bzw. wird hier von Erfahrungen berichtet, die man hinsichtlich des Zusammenlebens im Schillerkiez gesammelt hat. Auch wird von einem spannenden Theaterprojekt des **Mädchentreffs Schilleria** berichtet – Mütter und Töchter aus dem Kiez haben das Publikum direkt in ihre Wohnungen eingeladen, siehe Seite 7.

Viele werden festgestellt haben, dass sich die Nachbarschaft im Kiez verändert. Es gibt einige neue Gesichter hier, welche die charakteristische Schillerkiez-Vielfalt noch bunter gemacht

den ebenfalls in unserer Nachbarschaft lebenden Hunden. Die Kiezredaktion hat sich damit humorvoll in einem Comic auf Seite 6 auseinandergesetzt.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen – auf eine gute Nachbarschaft!
Ihr QM-Team

Wünsche und Anregungen für die Promenadenpost? Diese können Sie gerne an promenadenpost@quartiersmanagement.de senden.

Bürger- und Familienzentrum Schillerkiez

In der letzten Promenadenpost wurde darüber berichtet, dass derzeit ein Konzept für den Aufbau eines Bürger- und Familienzentrums im Schillerkiez entwickelt wird. Dadurch sollen mehr Angebote für Begegnung, Information und Austausch geschaffen werden.

Auf dem Weg zur Entstehung des Zentrums sollen die Kiezbewohner eine zentrale Rolle spielen. Daher findet nun zu den wich-

tigsten Themenschwerpunkten eine Reihe von Bewohnerworkshops statt. Die dort gesammelten Ideen und Anregungen sollen schließlich auf einer großen Stadtteilkonferenz Anfang Dezember diskutiert werden, die Ergebnisse fließen in die endgültige Konzeption des Bürger- und Familienzentrums ein, welches dann ab Anfang nächsten Jahres umgesetzt wird.

Alle Bewohner sind hiermit herzlich eingeladen an den Workshops

- Workshop 1 am 19.10.2011, 17 Uhr, Thema: Angebote für Begegnung, Information und Austausch
- Workshop 2 am 01.11.2011, 17 Uhr, Thema: Familienberatung und Förderung
- Workshop 3 am 17.11.2011, 17 Uhr, Thema: Ehrenamtliches Engagement
- Stadtteilkonferenz am 03.12.2011, 17 Uhr

und der Konferenz teilzunehmen!

Die Workshops finden im Büro des Quartiersmanagements in der Schillerpromenade 10, die Bewohnerkonferenz in der Genezareth-Kirche.

Sie können an den Workshops nicht teilnehmen, möchten aber unbedingt Ideen und Anregungen für ein Bürger- und Familienzentrum loswerden?

Senden Sie diese an das Quartiersmanagement Schillerpromenade (siehe Impressum), auch per Mail an info@quartiersmanagement.de!



Dieses Projekt wird aus dem Programm Soziale Stadt gefördert

Neue Projekte zur Stärkung der Nachbarschaft

Um gute Nachbarschaften zu fördern, müssen Gelegenheiten für einen intensiven Austausch und Dialog geschaffen werden. Genau hier setzen die neuen Projektideen an, die der Quartiersrat im Rahmen seiner letzten Sitzungen beschlossen hat.

Schöne Höfe – gemeinsame Orte



Besichtigung des Hofes Selchower Str. 12

Aufgrund des großen Erfolgs des Projekts „Versteckte Orte – schöne Höfe“ (siehe Bericht auf Seite 4) wurde entschieden, ein erweitertes Folgeprojekt ins Leben zu rufen. Das heißt, insgesamt zehn Hinterhöfe im Schillerkiez sollen durch ihre Hausgemeinschaften gestaltet und begrünt werden.

Wie wollen wir dabei vorgehen? In einem ersten Schritt erarbeiten die Bewohner mit einem Planerteam ein gemeinsames Konzept. Die Bauarbeiten sollen die Hausgemeinschaften unter professioneller Anleitung dann ab nächstem Frühjahr durchführen.

Durch die gemeinsame Ideenfindung zum Umbau der Höfe sollen die nachbarschaftlichen Beziehungen in den jeweiligen Häusern gestärkt und ein gemeinschaftliches Verantwortungsgefühl für die Höfe geschaffen werden. Am Ende des Projekts steht eine neue Aufenthaltsqualität, die Nachbarn dazu einlädt, zusammen zu kommen.

Woche des Besuchs – Ball der Kulturen



Begegnung der Religionen in der Genezarethkirche

Ziel dieses Projekts ist es, Anwohner aller Konfessionen und kultureller Hintergründe, sowie migrantische Vereine, Kulturvereine und Kulturschaffende zusammen zu bringen. Die Aktion knüpft da-

mit an den Erfolg des QM-geförderten „Jahr des Besuchs“ in 2007 an. Damals wurden unter Federführung der Genezareth-Gemeinde und der Şehitlik-Moschee eine Reihe von gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Aktivitäten durchgeführt.

Dieser Austausch soll nun wieder vorangebracht werden. In der Woche vom 6. bis zum 11. November sollen sieben verschiedene Veranstaltungen stattfinden, z.B. Lesungen, Filmabende, Kiezfürungen und Besuche von religiösen und kulturellen Einrichtungen. Höhepunkt und Abschluss der „Woche des Besuchs“ wird der „Ball der Kulturen“ am 11. November sein. Hierzu wird der gesamte Kiez zu einem festlichen Abendprogramm mit großem Tanz eingeladen.

Interkultureller Weihnachtsmarkt



Weihnachten im Schillerkiez

Den krönenden Abschluss in diesem Jahr wird der „Interkulturelle Weihnachtsmarkt“, der am 17. Dezember auf dem Herrfurthplatz stattfindet. Es handelt sich hier um ein Kooperationsprojekt mit der Marktverwaltung des Schillermarkts und der Genezareth-Gemeinde. Dabei soll das Angebot auf dem Schillermarkt durch Stände ergänzt werden, die von lokalen Vereinen und Projekten, Kunst- und Kulturschaffenden bespielt werden. Das Ganze wird durch ein offenes Kulturprogramm in der Kirche begleitet.

Ziel des Projekts ist es, Anwohner aller Konfessionen und kultureller Hintergründe zusammen zu bringen. Über das gemeinsame Feiern soll das nachbarschaftliche Miteinander gefördert werden – dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Kennenlernen von sowohl weihnachtlichen, als auch anderen religiösen/ kulturellen Traditionen.



Dieses Projekte werden aus dem Programm Soziale Stadt gefördert

Ideenaufwurf

Die nächste Ausgabe der Promenadenpost widmet sich voll und ganz dem geplanten Bürger- und Familienzentrum

Die Promenadenpost berichtet von den Bewohnerworkshops und der Stadtteilkonferenz am 3. Dezember. Was sind die wichtigsten Ergebnisse? Was sind die nächsten Schritte auf dem Weg zur Umsetzung des Bürger- und Familienzentrums?

Abgesehen davon sollen in der letzten Ausgabe der Promenadenpost in 2011 alle interessierten Anwohner die Möglichkeit erhalten, zu diesem Thema zu Wort zu kommen. Lust dazu als Kiezredakteur mitzuwirken? Wenden Sie sich an das Quartiersmanagement: info@quartiersmanagement.de, Tel. 621 16 02.

Das Team steht bei Fragen zu den Sprechzeiten gerne zur Verfügung: Mo-Do, 09:30-16:30 Uhr.

Mieterberatung im Schillerkiez

Ein Interview mit Rechtsanwalt Max Althoff

Das Quartiersmanagement hat eine kostenlose Beratung für Mieterinnen und Mieter eingerichtet. In den Räumen des Quartiersmanagements, Schillerpromenade 10, besteht seit Mitte August jeden Mittwoch zwischen 18.15 und 21.15 Uhr die Möglichkeit, sich anwaltlichen Rat in Mietangelegenheiten zu holen.

Das Angebot soll dazu dienen, eine erste Anlaufstelle für Mieterinnen und Mieter aus dem Kiez zu sein. Es soll die Möglichkeit bieten, bei Unsicherheiten über Mieterhöhungen, Modernisierungsmaßnahmen, Kündigungen oder anderen Fragen zu mietrechtlichen Angelegenheiten unkompliziert eine erste Auskunft zu bekommen.

Die Promenadenpost sprach mit Max Althoff über das Angebot des QM und seine persönlichen Eindrücke zur Mietsituation im Schillerkiez. **Promenadenpost: Herr Althoff, Sie bieten seit kurzem im Auftrag des QM eine kostenlose Mieterberatung im Schillerkiez an. Was hat Sie dazu bewegt, sich für dieses Projekt zu bewerben?**

Max Althoff: Ich betreibe mit drei Partnern eine Rechtsanwaltskanzlei in Charlottenburg und habe dort das Fachgebiet Mietrecht als Schwerpunkt. Mein spezielles Interesse gilt schon seit Jahren den stadtpolitischen Motiven in Berlin, also warum sich z. B. Mietsituationen in den Bezirken so unterschiedlich entwickeln.



Was dürfen die Mieter im Schillerkiez von Ihrem Angebot erwarten?

Bei diesem Projekt handelt es sich um eine kostenlose Rechtsberatung (Erstberatung) zu Fragen des Mietrechts in den Bereichen Mietvertrag und Mieterhöhungen. Ich möchte dazu beitragen, dass Informationsdefizite und Verunsicherungen bezüglich des Themas Mietentwicklung für die Bewohnerschaft im Gebiet Schillerpromenade abgebaut werden.

Wie sehen Sie denn die Mietentwicklung im Schillerkiez?

Die aktuelle Entwicklung des Berliner Wohnungsmarktes hat auch in der Schillerpromenade zu einer Veränderung in der Nachfrage geführt. Es gibt zwar noch keine ver-

lässlichen Daten, die auf massive Mietsteigerungen im Stadtteil hinweisen aber die Suche nach preiswertem Wohnraum wird zunehmend schwieriger. Der Schillerkiez mit seinen Mieten gerade im unteren Preissegment wird deshalb entsprechend häufiger nachgefragt. **Welche Problemsituationen können dadurch für die Kiezbewohner entstehen und wie sieht Ihre konkrete Hilfe aus?**

Ein typisches Beispiel ist die Mieterhöhung. Mieter haben oft keine Ahnung, unter welchen Bedingungen Mieten eigentlich erhöht werden können. Ich schaue mir die Fälle individuell an, nehme eine erste Bewertung vor, gebe Tipps auf verbindliche Informationsquellen (z.B. Mietspiegel) und verweise im Bedarfsfall an weiterführende Beratungsangebote wie Berliner Mieterverein, Mietschuldnerberatungen, u.a.

Sie haben bisher drei Termine durchgeführt. Wie sind die ersten Eindrücke?

Es geht in nahezu allen Beratungen um Mieterhöhungen. Die von Vermieterseite anvisierten Mieterhöhungen sind teilweise erheblich überzogen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE CHRISTOPH MENNE



Dieses Projekt wird aus dem Programm Soziale Stadt gefördert

Großfahndung Schillerkiez

Räuber, Rentner und Rebellen

Ein Kreativwettbewerb für alle, die hier zu Hause sind !!!

Die Traumkunst träumt und alle Zeichen trügen.

Was nicht verboten ist, ist erlaubt.

Raum für alle hat die Erde.

Drei Zitate Friedrich Schillers können allen Anwohnerinnen und Anwohnern als kreative Anregung dienen, um ihre Kunstwerke (Texte, Collagen, Malereien, Fotos, Zeichnungen ...) im Format bis Din A 4 (21 x 29,7 cm) einzureichen.

Kunstwerke können bis zum 17.10.2011: im Büro des Quartiersmanagement, Schillerpromenade 10, 12049 Berlin, von Mo - Do, von 10.00 bis 15.00 Uhr abgegeben werden. Im November 2011 werden die eingereichten Werke als Ausstellung zu sehen sein und drei Gewinnern winken tolle Sachpreise!

Weitere Infos unter www.schillerpromenade-quartier.de oder www.kultur.tatort.de

Das Projekt KulturTatort Schillerkiez ruft zu einem großen Beteiligungswettbewerb auf! Jeder Interessierte, ob groß oder klein, kann Kunstwerke beim Quartiersmanagement einreichen.

Ein starker Partner für den Schillerkiez

Die Şehitlik-Moschee



Vertreter von Glaubensgemeinschaften und die wichtigsten Kooperationspartner der Moschee speisten gemeinsam

Die Şehitlik-Moschee am Columbiadamm hat in diesem Sommer ihren neuen Vorstandsvorsitzenden Ender Cetin gewählt. Das Quartiersmanagement wünscht Herrn Cetin viel Glück und Erfolg in einer sicherlich spannenden Amtszeit.

Auch dem ein oder anderen „Nicht-Muslim“ aus dem Schillerkiez wird Herr Cetin bereits in seiner bisherigen Funktion als Zuständiger für die Moscheeführungen bekannt sein. Die größte Moschee in Berlin öffnet nämlich fast täglich die Pforten für Besuchergruppen – sei es für Schüler, die Polizei oder andere Interessierte.

Ihre Gastfreundschaft stellte die Moschee auch während des Fastenmonats Ramadan unter Beweis. Am 24. August waren Kooperationspartner, darunter neben dem Quartiersmanagement Schillerpromenade Vertreter der Genezareth-Gemeinde, der jüdischen Gemeinde, sowie der Berliner Polizei (inklusive Vize-Präsidentin Margarete Koppers) zum gemeinsamen Fastenbrechen eingeladen.

Die Şehitlik-Moschee wird durch Herrn Cetin auch weiterhin im Quartiersrat vertreten sein. Damit haben wir einen starken Partner bei der Entwicklung des Gebiets Schillerpromenade zur Seite.



Die Şehitlik-Moschee am Columbiadamm – mit der Abenddämmerung beginnt das Fastenbrechen



Der neue Vorstandsvorsitzende Ender Cetin mit der Leiterin des QM Schillerpromenade, Kerstin Schmiedeknecht und der Pfarrerin der Genezareth-Gemeinde, Elisabeth Kruse



Impressum

Herausgeber: Quartiersmanagement Schillerpromenade, Schillerpromenade 10, 12049 Berlin, www.schillerpromenade-quartier.de | Projektleitung: Sportlogistik, Christoph Menne, www.sportlogistik.de | Gestaltung: Laura Stein, www.laura-stein.de | Fotos: Caroline Eickhoff, Stefan Engelbrecht, Sebastian Homer, Christoph Menne, QM Schillerpromenade | Druck: Henke Pressedruck | Vertrieb: Bloma Werbung GmbH | Auflage 13.000, Berlin September 2011

Auf gute Nachbarschaft

Anonym in der Großstadt oder lieber doch ein Netzwerk für alle Fälle. Das nachbarschaftliche Miteinander ist offenbar nicht jedermanns Sache. Dabei könnte die gegenseitige Unterstützung der in einem Kiez lebenden Menschen allen weiterhelfen.

Idealerweise hat sich mit den Jahren ein enges Netz von nachbarschaftlichen Kontakten aufgebaut. Sind die direkten Nachbarn bekannt und sympathisch, fällt es leicht, sich gegenseitig in Notlagen zu helfen oder auch mal ein Auge zuzudrücken, wenn gefeiert wird.

Wir haben uns im Schillerkiez umgehört und interessante Geschichten erfahren.

„Wir kennen uns alle“, beschreibt Wilfried Gabka die Situation in seinem Haus in der Kienitzer Straße im Schillerkiez. Man grüße sich und gehe respektvoll miteinander um. Es habe auch schon Fälle gegeben, wo man sich gegenseitig unterstützt habe, sagt Willi, wie er von allen genannt wird. Und eigentlich sei dies auch erstrebenswert. Wilfried Gabka lebte als Kind mit seinen Eltern im Kiez und ist nach einigen Jahren, die er in anderen Berliner Bezirken wohnte, wegen der Familie wieder hierhingezogen. Für ihn, der sechs Tage in der Woche für die Kirchengemeinde Genezareth arbeitet, sei Nachbarschaft und die Hilfe für seine Mitmenschen eigentlich der Normalzustand.



Wilfried Gabka vor der Genezarethkirche am Herrfurthplatz

Auch Reinhold Greinke fühlt sich im Schillerkiez gut aufgehoben. Der „alte Neuköllner“, wie er sich selbst nennt, wohnt ebenfalls in der Kienitzer Straße. „Jeder kennt hier jeden. Auch wenn man sich nicht immer mag“, sagt er. Greinke hat als Geschäftsmann bereits ganz spezielle Erfahrungen zum Thema Nachbarschaft gemacht. Seit Anfang Juni hat sein Laden „Weinstein“ in der Schillerpromenade geöffnet. Zuerst misstrauisch beäugt, haben sich die Bewohner mittlerweile auf das neue Geschäft und dessen Inhaber eingestellt. „Ich habe von Anfang an offen mit den Leuten gesprochen“, erklärt er seine Strategie. „Wenn die Bewohner des Hauses wissen, was ich verkaufe und welches Konzept dahinter steht, akzeptieren sie das, was in ihrem Wohnumfeld passiert. Manch einer schätzt nun sogar die Möglichkeit, im eigenen Haus einzukaufen“.

Vielleicht ist diese enge Verbindung untereinander, das Netzwerk - auch gar nicht von allen gewollt. Ein Spaziergang durch die



Reinhold Greinke in seinem „Weinstein“ an der Schillerpromenade

Schillerpromenade scheint diese Annahme zu bestätigen. Spricht man Menschen auf den Begriff Nachbarschaft an, verdrehen viele die Augen, verweisen auf einen wichtigen Termin und eilen davon.

Sie wollen ihre Ruhe haben, sind vielleicht mit ihren eigenen Problemen zu sehr beschäftigt und wollen sich nicht um die Sorgen anderer kümmern. Durchaus verständlich.

Was für den einen die große Familie ist, wollen andere gar nicht haben. Sie seien ja unter anderem deswegen nach Berlin gekommen, weil sie die Anonymität einer Großstadt schätzen, sagen einige Bewohner im Vorbeigehen.

Menschen, die früh aufstehen müssen, werden vermutlich wenig Verständnis dafür entwickeln, wenn Kinder vor der Tür spielen oder in der Gaststätte im Haus gefeiert wird. Doch der Kompromiss und das Verständnis füreinander ist Voraussetzung für ein gutes Miteinander.



Samira Göldner-Shelbaya mit ihrem Mann Christoph und Nachwuchs

Auf dem Kiezfest amüsiert sich Samira Göldner-Shelbaya mit ihrer Familie. Sie lebt seit acht Jahren mit ihrem Mann Christoph und dem Nachwuchs in der Okerstraße und hat in dieser Zeit schon so manche Freundschaft geknüpft. „Ich verstehe unter guter Nachbarschaft, wenn ich mich in der Hausgemeinschaft neben dem üblichen „Hallo“ auch mal über Gemeinsamkeiten austauschen kann“. Samira liefert sogleich ein Beispiel: „Vor Jahren habe ich im Hinterhof eine Nachbarin getroffen, die genau wie ich damals schwanger war. Aus dieser zufälligen Begegnung ist später eine enge Freundschaft geworden. Wir passen gegenseitig auf unsere Kinder auf und die Männer spielen sogar mittlerweile gemeinsam in einer Band.“

CHRISTOPH MENNE

Schöne Höfe tragen zu guter Nachbarschaft bei

Im Schillerkiez gibt es hervorragende Beispiele dafür, wie Nachbarschaften mit einer gemeinsamen Aufgabe wachsen können. Im Rahmen des Projektes „Versteckte Orte - Schöne Höfe“ (die Promenadenpost berichtete) sind im vergangenen Jahr vier Innenhöfe im Quartier Schillerpromenade ausgewählt worden, um sie neu zu gestalten. Ein Ziel des Projektes war, durch eine finanzielle Unterstützung die Innenhöfe als Treffpunkt und Kommunikationsort für die Bewohner umzugestalten. Zum anderen mussten die Bewohner einen Eigenanteil an Arbeitskraft erbringen, um die Kosten möglichst niedrig zu halten. Die Ergebnisse wurden auf einem Rundgang im Mai von dem zuständigen Architekten Yves Mikelsons und einigen Mitgliedern der Hausgemeinschaften vorgestellt.

Bewohner des Hauses Selchower Straße 10 berichteten eindrucksvoll



Aktive Nachbarn in einer angeregten Unterhaltung



Der Hof in der Selchower Straße 10 lädt zum Verweilen ein

von ihren Erfahrungen. Bei den Workshops im August vergangenen Jahres habe man sich erst mal darüber einigen müssen, wie der Garten aussehen soll. Dabei habe es auch schon mal Meinungsverschiedenheiten gegeben, sagte Magdalena Surma. Am Ende habe man sich aber wieder zusammengerauft. Ein Teil der Pläne sei nicht durchführbar gewesen, da sie auch das Budget gesprengt hätten. Bei den Arbeiten seien immer mindestens fünf Anwohner dabei gewesen, manchmal auch bis zu zehn gleichzeitig, berichtete sie stolz. Gerade jetzt im Sommer entwickle sich der runde Platz in der Mitte des Hofes zunehmend zum Treffpunkt für Gespräche und gesellige Runden. Auch

die Pflege der Beete und der Blumen funktioniere gut. „Wir brauchen viele helfende Hände, um den Innenhof mit seinen schönen Beeten in Schuss zu halten“, so Surma.

Da das Projekt so erfolgreich verlaufen ist, wurde vom Quartiersrat entschieden, ein erweitertes Folgeprojekt ins Leben zu rufen. Das heißt, insgesamt zehn Hinterhöfe im Schillerkiez sollen durch ihre Hausgemeinschaften gestaltet und begrünt werden. Mehr Informationen dazu finden Sie auf Seite 02. CHRISTOPH MENNE



Dieses Projekt wird aus dem Programm Soziale Stadt gefördert

Eine junge Familie im Kiez

Als wir vor zwei Jahren unsere Wohnung - hier im Schillerkiez - bezogen, hätte ich nicht gedacht, wie interessant Nachbarschaftskultur sein kann. Viele amüsante aber leider auch erschreckende Momente ließen ein soziales Netzwerk entstehen, von dem ich hier erzähle.

Man möchte annehmen, dass man in der Anonymität der Großstadt ausschließlich flüchtige Begegnungen erlebt. Doch nicht so im Schillerkiez. Schon oft kam mir der Gedanke, dass man unseren Kiez auch als komprimiertes urbanes Dorf betrachten könnte. Es vergeht kein Spaziergang, auf dem ich nicht einen Bekannten treffe, den ich nicht zumindest grüße.

Oft lernt man zum Beispiel Hundebesitzer kennen, kommt mit ihnen ins Gespräch und unterhält sich über das Wetter, die Gesundheit und Neuigkeiten aus dem Kiez. Und wenn man zu Hause berichten möchte, wen man getroffen hat, dann heißt es nur: „Chicos Frauchen“ oder „Lizzys Herrchen“.

Dann gibt es die Bekanntschaften, die man über die Kinder

macht. Ob in der Krabbelgruppe in der Genezareth Kirche, auf dem Winterspielplatz in der Karl-Weise-Grundschule oder auf dem Spielplatz in der Schillerpromenade. Man trifft sich fast schon regelmäßig im Kiez. Je nach Sympathie reichen die Gespräche allemal für ein nettes Beisammensein. Die Kinder freuen sich sichtlich über jedes Wiedersehen.

Anders verhält es sich mit den Nachbarn im Mietshaus. Die kann man sich nicht so einfach aussuchen, und muss sie nehmen wie sie kommen. Auch hier gilt das gleiche Prinzip: je nach Sympathie und Offenheit fallen die Gespräche im Hausflur unterschiedlich lang aus. Für ein höfliches „Hallo“ sollte immer Platz sein, auch oder gerade wenn der Blickkontakt nicht vorhanden ist. Man signalisiert Aufmerksamkeit und Nähe, die sich einfach nicht ignorieren lässt, wenn man so nah beisammen wohnt.

Wenn die Musik vom Nachbarn allerdings zu laut ist, und man sich in seiner Ruhe gestört fühlt, kann man versuchen es auszuhalten. Doch irgendwann ist die Geduld am Ende und man muss den

Nachbarn freundlich darauf hinweisen, und schon bald wird sich Besserung einstellen. Manchmal muss man leider auch familiäre Auseinandersetzungen mitanhören, die einen erschrecken lassen. Da mag man sich dann auch nicht so gerne einmischen.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich eine Hausgemeinschaft besonders in Krisensituationen nahe kommt. Zum Anfang dieses Jahres brannte der Keller, und die Wohnungen waren mangels Strom, Wasser und Gas nicht bewohnbar. So wurden Versammlungen abgehalten, um gemeinsam über die Schäden auszutauschen und die Hausverwaltung zum zügigen Handeln zu bringen. Der Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen konnten so wachsen. Sogar soweit, dass unsere Nachbarn ein gemeinsames Picknick auf dem Tempelhofer Feld vorgeschlagen haben. Ich bin gespannt, wer daran teilnimmt.

Ich sage: „Nachbarschaft fängt da an, wo man selbst Vorurteile ablegt und den ersten Schritt auf jemanden zu macht“.

STEFANIE HEIDRICH



Gemeinsames Grillen auf dem Tempelhofer Feld

Der Schillerkiez feiert



Nachbarn trafen sich an der „Langen Tafel“ am Vorabend des Kiezfestes

Unter der Schirmherrschaft der Senatorin für Stadtentwicklung, Ingeborg Junge-Reyer, fand am vergangenen Samstag (3. September) auf der Schillerpromenade das jährliche Kiezfest statt. Bei herrlichem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen feierten Anwohnerinnen und Anwohner bis in den Abend hinein.

Ein Novum gab es am Vorabend des Kiezfestes. Das Quartiersmanagement lud alle Anwohnerinnen und Anwohner zu einem fröhlichen Promenadenschmaus an der „Langen Tafel“ ein.

Über 50 kleine und große Gäste folgten der Einladung und aßen bei mitgebrachten Speisen und QM-gesponserten Getränken gemeinsam zu Abend. Gut gelaunt verabedete man sich spontan für den nächsten Tag zum Kiezfest.

Die Akteure der ehrenamtlichen Projekte und sozialen sowie gemeinnützigen Einrichtungen des Schillerkieses präsentierten sich von 14-18 Uhr den Besuchern an 30 Informationsständen. Genuss für alle Sinne und ein buntes Bühnenprogramm erwarteten die Anwohner und Gäste auf dem vom Quartiersmanagements Schillerpromenade initiierten und aus Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ finanzierten Kiezfest.

Gegen 15.00 Uhr eröffneten Quartiersmanager Gunnar Zerowsky und Ute Krüger von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung das Fest. So bunt wie der Schillerkiez war dann auch das diesjährige Bühnenprogramm. Auf orientalischen Folkloretanz mit der palästinensischen Tanzgruppe des Vereins Al-Huleh folgte die Rapgruppe der Schilleria „TFS-Crew“, die für ausgelassene Stimmung vor der Bühne sorgte. Die „Break Steady Crew“ des Jugendclubs „Yo22!“ zeigte akrobatische Einlagen und wusste ebenso zu gefallen wie Lil` PandaZ“ mit ihrer Streetdance-Show. Karaoke mit dem „Käpt'n“ und die Bauchtanzgruppe „Belly Diamonds“ rundeten das Programm ab. Nach den Rhythmen der Gipsy-Swing-Band „Schläger und Fersengeld“ tanzten abschließend zahlreiche Besucher ausgelassen in den Abend. Ein eher beruhigendes Programm boten die benachbarten Cafés und Bars zum Ausklang des Kiezfestes mit Lesungen und Filmpräsentationen.

Viel Spaß bereitete wieder einmal der Fahrrad-Parcours der Polizei. Wer wollte, konnte seine Geschicklichkeit ausprobieren und um die gesteckten Kurven radeln. Für die größeren Kinder

unter den Besuchern gab es die sogenannte Alkohol-Brille. Sie simuliert einen Blutalkoholwert von 0,8 Promille. Selbst der stärkste Jugendliche hatte Probleme, den Parcours mit Brille zu durchlaufen.

Ein spezielles Angebot für Kreative und die, die es werden wollen fand auf dem Schulhof der Karl-Weise-Grundschule statt: Dort lud der Kulturtutor* zu vielfältigen Mitmachaktionen für Kinder und Erwachsene ein. Nachwuchssportler wurden zu dem auf der „Schilleriade“ gesucht, die Sieger wurden später auf der Bühne geehrt.

Der samstäglige Schillermarkt hatte seine Pforten bis zum Ende des Straßenfestes geöffnet. Die Genesarethgemeinde am Herrfurthplatz beteiligte sich am Kiezfest mit erweiterten Öffnungszeiten und Führungen sowie einem interkulturellen Tanz- und Musikprogramm. CHRISTOPH MENNE

*QM-Projekt zur Vernetzung Kulturschaffender im Schillerkiez



Der Stand des Kulturtutors



Begeisterte Zuschauerinnen und Zuschauer vor der Bühne



Gespräche an den zahlreichen Ständen



Die TFS-Crew vor ihrem Auftritt



Das Kiezfest wird offiziell eröffnet



Geschicklichkeit war am Stand der TFO gefragt



Arnold Mengelkoch am Informationsstand des Jugendamtes Neukölln



Die „berliner jungs“ präsentierten ihr Projekt auf der Bühne



Damen des Elterncafés präsentieren ihre selbstgemachten Speisen an

Ausgerechnet Schillerkiez

Ausgerechnet Schillerkiez ist ein regelmäßig erscheinender Comic, der in kurzen Episoden den Alltag eines Zugezogenen schildert. Anfangs fühlt er sich äußerst unwohl, gewinnt den Kiez und seine Bewohner aber nach und nach immer

lieber. Der Comic erscheint im Netz unter www.ausgerechnet-schillerkiez.de und wird erdacht und gezeichnet von Stefanie Heinrich und Sebastian Homer. Wir möchten uns bei den Schillerkiezern herzlich für das „Modell-stehen“ bedanken.



Kinder schreiben ihre eigene Zeitung

Das Projekt Elternaktivierung und Freizeitgestaltung an der Hermann-Sander-Grundschule

Viele Schüler der Hermann-Sander-Grundschule verbringen ihre Ferien zuhause. In der Regel werden sie nicht ausreichend betreut. An diesen Defiziten ansetzend entwickelte das Quartiersmanagement gemeinsam mit der Schulleitung sowie der AWO Südost als Träger der Schulstation ein Projekt.

Ziel der in 2010 gestarteten Feriengestaltung ist die Bereitstellung einer qualitativ hochwertigen Ferienprogrammgestaltung. Die Schüler sollen auch in der schulfreien Zeit sinnvoll beschäftigt werden.

Zusätzlich können Familien Schwellenängste abbauen und verbinden in der Folge die Institution Schule nicht mehr nur mit Arbeit, sondern auch mit Spaß.

Im Rahmen der Betreuung sollen sowohl der Schulhof der Hermann-Sander-Grundschule als auch weitere Einrichtungen wie z.B. das Interkulturelle Kinder- und Elternzentrum „Am Tower“ in die Gestaltung des Programms eingebunden werden.



Dieses Projekt wird aus dem Programm Soziale Stadt gefördert

Die Kinderredaktion

In der Zeit vom 25.7.2011 bis 12.8.2011 fand im Interkulturellen Kinder- und Elternzentrum „Am Tower“ im Rahmen des Projekts Elternaktivierung und Freizeitgestaltung an der Hermann-Sander-Grundschule (s. Infokasten) die Ferienaktion „Kinderredaktion“ statt.

Täglich, von 12-16 Uhr trafen sich hier Kinder, um gemeinsam eine Zeitung zu entwickeln. Es wurde geschrieben, recherchiert, gemalt, fotografiert, experimentiert.

Eine große Herausforderung war es für die Kinder, durchgehend an einem Projekt zu arbeiten und einen Artikel von Anfang bis zum Ende zu gestalten.

Die Themen waren vielseitig. Von Haustieren, Musikcharts, Wahrsagerinnen, Exklusivreportagen bis zu Selbstgedichtem, alles war dabei.

Ein Ausflug zum RBB gab den Kindern Einblick hinter die Kulissen eines Fernsehstudios und in die Räume einer Radiostation. Beim Tagesspiegel wurde den Kindern erklärt, wie eine Zeitung gestaltet wird.

Besonders stolz waren die Kin-



Die Titelseite der Kinderzeitung Smartie

der, als sie ihre Artikel und Bilder ausgedruckt auf der täglich aktualisierten Wandzeitung sahen. Die Ergebnisse wurden in der Kinderzeitung „Smartie“ festgehalten, die übrigens auf dem Kiezportal www.schillerpromenade-quartier.de heruntergeladen werden kann.

Um einen Eindruck zu vermitteln, veröffentlicht die Promenadenpost hier zwei Beiträge:

Zahas Patin

Meine Patin heißt Larissa und ist 21 Jahre alt, glaub ich. Sie ist ganz nett zu mir. Sie unternimmt immer ganz viel mit mir. Also wir gehen manchmal zu ihr nach Hause oder zum Musikinstrumentenmuseum. Dort macht es Spaß und man kann was lernen. Zum Beispiel gibt's dort so eine komische Trompete und noch komische Gitarren. Manche Gitarren macht man so aus Pferdehaaren, also die Saiten. Alles andere ist aus Holz. Wir kochen auch manchmal und haben auch einen Kuchen gebacken. Einmal haben wir Spaghetti gemacht. Besonders dabei war, dass man Zucchini benutzt hat. Die Zucchini haben lecker geschmeckt, man musste sie nur kochen.

Einmal sind wir zum Tierpark gegangen, habe auch ein bisschen Süßigkeiten gekauft. Die Giraffen waren toll, man konnte auch eine kleine Babygiraffe sehen und die Pandabären waren ganz süß.

Larissa geht auch Eis essen mit mir - fast immer. Ich habe Larissa kennengelernt, als wir ein Patentreffen hatten, hier im Tower, im großen Saal. Erst hatte ich eine andere Patin gefunden, aber dann kam Larissa. Wir haben geredet und gespielt und sie war sehr nett zu mir und zu meinen Eltern und da habe ich gewusst, dass sie meine Patin wird.

An meinem Geburtstag hat sie mir „Frag die Maus...“-Karten geschenkt und auch unsichtbare Tinte.

Wir haben einen Ordner, wo alles reinkommt, was wir zusammen erleben. Larissa ist die beste Patin auf der ganzen Welt!!! ZAHRA, 11 JAHRE

Über das Projekt „Neuköllner Talente“ der Bürgerstiftung Neukölln ist Zahra an eine Patin gekommen, mit der sie regelmäßig schöne Sachen unternimmt. (Anm. d. Redaktion)

Am Tower

Der Tower ist groß. Es gibt manchmal viele Eltern und Kinder. Es gibt auch Süßes oder Saures. Man kann Müsli mit Milch kaufen für 30ct und einen Riegel für 20ct. Ein kleiner Tee kostet 10ct und ein großer Tee 20ct. Es gibt viele Leute, die hier arbeiten: Kerstin, Friederike, Andreas, Kathrin, Birgit, Oliver usw. Es gibt im Tower einen normalen Spielplatz und einen Wasserspielplatz und es kommen auch manchmal Kitas her, um Spaß zu haben. Ich komme sehr oft her. Wir machen mit dem Tower auch Ausflüge und die machen sehr viel Spaß. Das letzte Mal waren wir beim rbb-Rundfunk und bald gehen wir in den Wald. Das wird bestimmt toll! Im Winter gehen wir mit den Schlitten immer auf den hohen Berg und fahren wieder runter. Im Sommer machen wir eine Wasserrutsche, das macht auch immer sehr viel Spaß. Es gibt viele Bäume und einen kleinen Wald. Nebenan ist das Tempelhofer Feld. Dorthin gehen wir auch mit dem Tower. Das letzte Mal haben wir ein Rennturnier gemacht. Das war sehr toll. Im Tower gibt es auch ein Elterncafé. Donnerstags gibt's immer Essen mit Oliver. Es gibt einen Computerraum, wo man spielen kann. Und ein Ampelland.

Mittwoch und Dienstag machen wir mit Johanna Sport oder jonglieren. Es gibt sogar einen Baudschungel. Dort werden Häuser gebaut. Und Stühle und Tische und Türen. Außerdem gibt es eine Spieleausleihe. Man kann hier malen oder puzzeln oder mit Figuren spielen.

Gerade machen wir mit dem Tower eine Zeitung. Wir schreiben viel.

In den Ferien machen wir manchmal Turniere, aber wenn es sehr warm ist, macht Ines den Computerraum nicht auf.

Ich gehe sehr gerne in den Tower, denn dort macht es Spaß. Aber oft sind da nur kleine Kinder.

Manchmal ist es im Tower toll. Manchmal langweilig. Manchmal gibt es Füchse. Und es gibt einen Sportplatz, da kann man Fußball spielen. Oder Federball. Im Tower gibt es viele Schaukeln, aber wieso so viele Schaukeln?

Manchmal gehen wir mit Ines Inliner auf dem Tempelhofer Feld fahren.

Im Computerraum kann man einen Computerpass machen. Dort kann man auch Bilder ändern, die werden mal cool oder lustig. Wenn sie fertig sind, werden sie auch an die Wand gehängt. Schade, dass Ines jetzt nicht da ist. Sie hat sich ein Bein gebrochen. Es ist schade, wenn es warm ist und auf einmal anfängt zu regnen. Wenn es den Tower nicht mehr geben würde, dann können die kleinen Kinder hier nicht mehr spielen, die Eltern müssen sich einen anderen Kinderclub suchen. Ich würde dann schwimmen gehen. Oder zum „Yo22“. Oder ich suche mir etwas anderes, oder gehe zu einer Freundin. SARINA

„Meine Mutter und Ich“

Theaterpremiere des Mädchencafés Schilleria



Wie denken Töchter über ihre Mütter und wie verläuft das alltägliche Leben in den Familien im Schillerkiez? Diesen Fragen widmet sich das neue Theaterstück „Meine Mutter und Ich“ des Mädchencafés Schilleria. Die jungen Darstellerinnen zeigen dabei einen erstaunlich nahen Einblick ins Privatleben der beteiligten Familien. Manche Szenen des Stücks spielen im Mädchencafé, andere wiederum in den Wohnzimmern oder Arbeitsstätten der Erwachsenen. Am vergangenen Donnerstag feierte das Theaterstück im Schillerkiez Premiere.

„Zwischen Müttern und Töchtern entwickeln sich oft ewige Spannungen“, sagt Projektleiterin und Regisseurin Hülya Karci. In dem Theaterstück werde versucht, aus der Perspektive der Töchter die Lebensweise ihrer

Mütter zu beschreiben. Viele Mütter seien überrascht über das Bild gewesen, das ihre Töchter von ihnen haben. Die erste Szene spielte im Theaterraum der Schilleria. Eines der Mädchen zeigt den Zuschauern einen Film über die Hochzeit der Mutter wenige Monate vor dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Ihre Mutter sei sehr glücklich gewesen an diesem Tag. Die schönste Szene in dem Film sei das Anschneiden der Hochzeitstorte gewesen, fügte es hinzu und zeigt auf die Leinwand. Im Hintergrund sitzt ihre Mutter und lächelt ein wenig, weil sie im Film offenbar Schwierigkeiten hat, die Torte nicht zu beschädigen, als sie das erste Stück gemeinsam mit ihrem Ehemann herauschneidet.

Gemeinsam mit den Zuschauern des Theaterstücks ging es anschließend in Wohnungen der

Eltern in die Leinestraße und Okerstraße. Auch Geschäfte in der Hermannstraße und eine Baklava-Bäckerei besuchten die Teilnehmer der Premiere. Dort konnten sie eine Diskussion zwischen Mutter und Tochter beobachten.

Mit der Theatergruppe und dem aktuellen Projekt, das durch das Kulturamt Neukölln mitfinanziert

wird, will die Schilleria die Mädchen dazu anregen, sich offen mit ihren Eltern, anderen Generationen und differenzierten Lebenskonzepten auseinanderzusetzen. Die Theatergruppe besteht aus sechs Schilleria-Mädchen und ihren Müttern. Daneben haben weitere Mädchen und Mitarbeiterinnen bei

der Organisation und Dokumentation mitgewirkt.

Das Theaterstück „Meine Mutter und Ich“ wird noch einmal am 15. Oktober aufgeführt. Interessierte sollten sich im Mädchencafé anmelden, da die Teilnehmerzahl sehr begrenzt ist. Weitere Infos unter www.schilleria.de.

STEFAN ENGELBRECHT



Termine

Nachbarschaftstreff Warthe-Mahl

Neue Angebote und Veranstaltungen!

Unter anderem:

- **Kaffeklatsch für Senioren**
Für alle interessierten Senioren aus dem Schillerkiez
Di-Fr, 14:30-16:30 Uhr
- **Nachbarschaftstreffen**
Wir planen gemeinsame Aktionen!
Jeden 3. Donnerstag, 17:00-18:00 Uhr
- **Gymnastik und Entspannung**
(Kosten 2 € pro Person)
Jeden Dienstag, 14:00-16:00 Uhr
- **Spiele-Nachmittag**
Jeden Dienstag, 14:30-18:00 Uhr
- **Kochen und Essen mit Nachbarn**
(bitte vorher anmelden, Kosten 4 € pro Person), Jeden 1. Donnerstag des Monats, 17:00-20:00 Uhr

Cafébetrieb im Warthe-Mahl

Mo 8:00-15:00 Uhr,
Di-Fr 8:00-18:00 Uhr
Sa 11:00-18:00 Uhr,
So 11:00-18:00 Uhr (ab Oktober)

Wartheplatz, Warthestraße 46
Kontakt:
warthemahl@projektagentur-berlin.de
Tel. 287 035 49



Dieses Projekt wird aus dem Programm Soziale Stadt gefördert

Hinweis:
Möchten Sie Termine/Veranstaltungen im Schillerkiez ankündigen? Auf der Seite www.schillerpromenade-quartier.de können Sie diese im Veranstaltungskalender selbst eingeben.

Café Selig

Neustart um den Olivenbaum



Wer sich mit dem Alten Testament befasst hat weiß, dass Noah anhand des Ölzweigs im Schnabel der Taube erkannte, dass das Leben auf der Erde zurück war.

Diese biblische Geschichte steht sinnbildlich für die Neueröffnung des Café Selig. Es ist der Olivenbaum auf der Terrasse vor der Genezareth Kirche, der dem Besucher direkt ins Auge fällt. Der Olivenzweig auf dem neuen Logo und auch der Baum als Mittelpunkt der Terrasse stehen vordergründig für mediterranes Flair. Für die neue Pächterin Hansi-Mariann Bettgens ist dies aber eine ganz persönliche Symbolik: Sie hat mit 59 Jahren noch einmal einen Neuanfang gewagt. Zusammen mit ih-

rem Geschäftspartner Memiz Vulrukan wollte sie etwas Neues auf die Beine stellen und stieß dabei auf das Café Selig. Der Gastronom und die Diplomkauffrau entschlossen sich, als Team hier im Kiez neu Fuß zu fassen.

Herr Vulrukan und Frau Bettgens haben mit der Wiedereröffnung ein paar Dinge verändert. Es gibt Bier aus Neukölln und eine Eistheke, die ebenfalls aus dem Bezirk beliefert wird. Auch das Angebot von Fair-Trade-Kaffee gehört zum neuen Konzept. Eine große Tafel schmückt den, in neuem apricot erstrahlendem Innenraum. Für das weibliche Wohl ist mit einer Frühstückskarte und täglich wechselnden Gerichten zum

Mittagstisch bestens gesorgt.

Am Morgen der Neueröffnung Anfang August haben sich neugierige Kiezbewohner, Touristen und Spaziergänger zum Frühstück rund um den Olivenbaum in der Sonne versammelt. Eine ältere Dame bestellt bereits ihren zweiten Kaffee. Auf die Frage, wie der Kaffee sei, sagt sie: „Wirklich, sehr sehr gut.“ Damit dürfte einem erfolgreichen Neuanfang nichts im Wege stehen: Das Leben ist zurück!

Geöffnet hat das Café Selig von Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 22.00 Uhr. In den Wintermonaten schließt es bereits um 20.00 Uhr. KATHARINA-MARIE MERTENS

Tentstation

Pläne für Zeltplatz erhitzen die Gemüter



Gut besucht war die Informationsveranstaltung zum Thema „Tentstation“

Hundefreunde contra Camping-Anhänger: So verlief in weiten Teilen die Diskussion, nachdem die Kirchengemeinde St. Thomas, vertreten durch den geschäftsführenden Pfarrer Jürgen Quant, ihre Pläne zur zukünftigen Nutzung des brachliegenden Friedhofsgeländes zwischen Oder- und Hermannstraße präsentiert hatte. Teils sehr persönlich, teils hochemotional aber leider oftmals wenig konstruktiv diskutierten am vergangenen Donnerstag Anwohner mit den Vertretern des Campingplatz-Betreibers Tentstation über das Für und Wider eines Campingplatzes mitten auf dem Friedhof.

Pfarrer Quant machte noch einmal deutlich, dass man die Bedenken der Anwohner und Hundefreunde versteht, verwies aber auch auf die wirtschaftlichen Zwänge seiner Gemeinde. Als Friedhof hat dieses Gelände keinen Bestand; die letzte Beisetzung fand vor fast 30 Jahren statt. Die gemeinsame Zielsetzung von Kirchengemeinde, Bezirk und dem Quartiersmanagement dieses Geländes als öffentlichen Park herzurichten, scheiterte bisher ebenfalls an den laufenden Kosten und der Frage der Kostenübernahme. Solange die Planung für den Ausbau der A 100 aber auf Eis läge, könne es auch hier keine Entwicklung geben. Als Eigentümer der Flächen sei die Gemeinde auch verantwortlich dafür, was dort geschieht und bisher musste man sich mit einer zunehmenden Verwahrlosung und Vermüllung des Geländes auseinandersetzen. Er sprach auch das Thema Hunde an und verwies darauf, dass man bisher den nichtabgezaunten Teil der Friedhofsfläche als nicht offizielles Hundeauslaufgebiet toleriert hätte und die Gemeinde immer noch verhandlungsbereit sei, wenn es um die Frage der Verpachtung an Interessenten ginge.

Petr Barth von Tentstation räumte ein, dass er selbst nicht damit gerechnet hatte, dass es um einen Campingplatz an diesem Standort solch eine Aufregung und Entrüstung im Kiez geben würde. Für Tentstation standen zunächst die Überlegungen einer zentralen Lage und guten Erreichbarkeit ihres Zeltplatzes im Vordergrund und natürlich überzeugte auch die ruhige Lage direkt im Grünen und nur wenige Minuten Fußweg von der nächsten U-Bahnstation Leinestraße entfernt. Barth versicherte, dass es keine Veränderungen an dem Gelände geben werde und auch keine Bäume gefällt würden. Auch die Einhaltung der Nachtruhe ab Mitternacht würde auf dem Zeltplatz durchgesetzt werden.

Eine Anwohnerin bezweifelte genau dieses. „Das seien doch meist Jugendliche, die dort zelten wollen“, sagte sie und befürchtete, nicht mehr schlafen zu können. Sie müsse um 5.00 Uhr zur Arbeit und habe ihre Wohnung direkt am St. Thomas Friedhof. Auch eine Hundebesitzerin und Sprecherin des „Bunten Hundes“ kritisierte die geplante Nutzung. „Wir haben hier nicht viele Grünflächen hier im Kiez“, sagte sie. „Warum gehen sie denn nicht auf den Flughafen? Der ist doch groß genug?“, forderte eine andere. Pfarrer Quant stellte dazu klar, dass der ehemalige Flugplatz dafür nicht in Frage käme, da dieser mit Einbruch der Dunkelheit geschlossen würde und ein Zeltplatz dann auch nicht mehr zugänglich sei.

Nach mehr als zwei Stunden Diskussion ging man auseinander; die Argumente waren vorgebracht, zufriedenstellende Lösungen für alle gab es nicht aber weitere Gesprächsangebote. Fraglich ist, ob die größten Gegner von Tentstation diese auch annehmen werden.

QM/STEFAN ENGELBRECHT



Anwohner diskutierten angeregt über die Nutzung des St. Thomas Friedhofs

Longs Laden



Longs Laden bildet die Kulisse für den gleichnamigen Spielfilm

Viele Schillerkiezler sind sicher enttäuscht. Hoffmanns Mini Markt, der seit Jahrzehnten zum Straßenbild der Okerstraße gehörte, ist geschlossen. Neben Zigaretten und günstigen Getränken gab es hier auch Tierfutter, Brennholz und gebündelte Braunkohlebricks. Nun ist es aus damit, die Bauarbeiten zur Umgestaltung sind in vollem Gange. Im Laden sind junge Leute zu sehen und man möchte sich fast fragen, ob ein weiteres Café in der Okerstraße eröffnet wird. Vor ein paar Wochen wurde dann deutlich, dass es sich wohl um einen Laden handelt. Nur was dort angeboten wird, darüber gibt die bunt durcheinander gewürfelte Einrichtung keine Auskunft. Im Grunde genommen sieht es so aus, als würde dort ein Laden entstehen, der wie sein Vorgänger schon seit geraumer Zeit existiert. Und genau so soll es auch sein. „Longs Laden“ wird er heißen und die Kulisse für den gleichnamigen Spielfilm bilden, der, neben anderen Schauplätzen, in diesen Räumen gedreht wird. Andreas Scheffer, der Regisseur, Gernot Bayer, Kameramann, und Produzent Gregor Bückner werden den fertigen Film als Diplomfilm an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam einreichen. Alle drei sind also Studenten, die hier erstmalig Erfahrungen bei der Produktion eines Langfilms sammeln. Dabei ist es üblich, dass Studie-

rende der 11 verschiedenen Fachrichtungen zusammenarbeiten – das trainiert die Teamfähigkeit und schafft erste wichtige Netzwerke für die Zukunft. Doch auch in die Nachbarschaft hinein wurden schnell Kontakte geknüpft. Neben den zu erwartenden Nachfragen der bisherigen Stammkundschaft von Hoffmanns Mini Markt haben auch viele Bewohner der Okerstraße spontan ihre Hilfe angeboten. So werkelte ein Nachbar beim Bau der Kulissen mit, ein anderer stellte seine WLAN-Verbindung zur Verfügung. Im Schaufenster stehen Leihgaben der Galerie „Objets recherchés“, die sich ebenfalls in der Okerstraße befindet. Auch der An- und Verkauf stellte Objekte zur Verfügung.

„Der Kiez ist offen und spannend, der Laden in unserem Film gehört in genau so ein Umfeld – alte und neue Elemente existieren nebeneinander, alles ist sehr lebendig“, freut sich Andreas Scheffer. Und über den

Inhalt gibt er natürlich auch etwas Preis: Es geht um einen 30jährigen Pfarrerssohn aus Brandenburg, der in den Augen seiner Eltern zu lange braucht, in seinem Leben etwas in Gang zu setzen. Also verdonnert ihn der Vater dazu, die Vertretung für Herrn Long in seinem gleichnamigen Laden anzutreten. Niemand weiß, wann Herr Long zurückkommen wird und der Protagonist versucht mit den wenigen, etwas schwierigen Stammkunden klarzukommen. Zu ihnen gehört auch Ella, eine alternde Schauspielerin, die ihn über Umwege ans Theater bringt.

Ob es dem Film vergönnt sein wird, auch in regulären Kinos oder im Fernsehen zu laufen, steht in den Sternen. Die Konkurrenz im Filmgeschäft ist groß, etwa 200 Filme werden jährlich in Deutschland produziert. Nach der Vorführung als Diplomfilm werden die Drei versuchen, ihn bei Festivals unterzubringen.

SEBASTIAN HOMER

Kleiner Ratgeber

Kostenlose Beratung in Mietangelegenheiten

- **Quartiersmanagement Schillerpromenade**
Vorortbüro Schillerpromenade 10, Mittwoch 18.15 bis 21.15 Uhr
- **Senatsverwaltung für Stadtentwicklung**
Servicetelefon Miete: 901394777, Montag bis Donnerstag 9-15 Uhr und Freitag 9-14 Uhr
- **Bezirksamt Neukölln, Haus 5**
Blaschkoallee 32, Telefon: 902391370, Mittwoch 16-18 Uhr und Freitag 14-16 Uhr (Anmeldung erforderlich)
- **Berliner Mieterverein e.V.**
Hasenheide 63, Telefon: 226260

Rechtsberatung/Patientenberatung

- **Schadensopferverband e.V.**
Im Bezirksamt Neukölln, Blaschkoallee 32, Rechtsberatung: jeden Donnerstag 16-18 Uhr, Patientenberatung: jeden zweiten Donnerstag im Monat 18-19 Uhr

Drohen von Wohnungslosigkeit, Betreutes Wohnen, Schuldnerberatung u.ä.

- **Casa Nostra e.V.**
Schillerpromenade 3, Telefon: 6003464-0
- **Bürgerhilfe gGmbH**
Allerstraße 39, Telefon: 62722938, Sprechstunden Montag und Freitag 10-12 Uhr, Mittwoch 17-19 Uhr
- **GVS - gemeinnützige Gesellschaft für Verbraucher- und Sozialberatung mbH**
Leinestr. 9-10, Telefon: 62725336

Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

- **Interkulturelles Kinder- und Elternzentrum „Am Tower“**
Oderstraße 174, Telefon: 62607781, Montag 12-18.30 Uhr, Dienstag bis Donnerstag 13-18.30 Uhr, Freitag 12-19 Uhr
- **YO!22 Jugendclub**
Oderstraße 22, Telefon: 62607047, Montag Mädchentag 16-21 Uhr, Dienstag bis Samstag 16-21 Uhr
- **Schilleria, Café für Mädchen und junge Frauen**
Weisestraße 51, Telefon: 62723602, Dienstag bis Samstag 14-20 Uhr

- **Warthe 60, offene Kinder- und Jugendarbeit**
Warthestraße 60, Telefon: 66622872, Dienstag bis Freitag 14-19 Uhr, Samstag 10-15 Uhr

Familien

- **Bezirksamt Neukölln, Jugendamt, Region Nord-West**
Regionaler Sozialpädagogischer Dienst, Team 2 (Schillerpromenade), Hermannstraße 214-216, Telefon: 902392540
- **AWO- Jugend- und Familienberatung**
Weisestraße 69, Telefon: 8219945, E-Mail: familienberatung@awo-suedost.de

Anlauf- und Beratungsstelle für Ordnungsaufgaben, Gewerbeangelegenheiten und Lärmbelästigung beim Ordnungsamt Neukölln

Telefon: 902396699, Juliusstraße 67, Montag bis Mittwoch 9-13 Uhr, Donnerstag 15-18 Uhr und Freitag 9-12 Uhr, E-Mail: gewerbe@bezirksamt-neukoelln.de

Probleme mit der Straßenreinigung BSR

Servicecenter (z.B. Abfall, Sperrmüll, Schadstoffe), Telefon: 75924900, Montag bis Freitag 7-19 Uhr, Samstag 8-14 Uhr

Defekte Straßenbeleuchtung

Meldung an die Allliander Stadtlicht GmbH, Berlin, Telefon: 40902220

Beratung für Senioren

- **Im Haus des älteren Bürgers**
Werbellinstraße 42, Telefon: 6818062, Sprechzeiten nach Vereinbarung

Suchtprobleme/ Psychische Probleme

- **Bezirksamt Neukölln, Sozialpsychiatrischer Dienst**
Gutschmidtstr. 31, Telefon: 902392786, Sprechstunden Dienstag 9-12 Uhr, Donnerstag 16-18 Uhr
- **Confamilia Suchtberatung**
Lahnstraße 84, Telefon: 689772900, Sprechstunden Montag bis Mittwoch 10-17 Uhr, Donnerstag 10-18 Uhr, Freitag 10-15 Uhr
- **Berliner Krisendienst**
Karl-Marx-Straße 23, Krisentelefon: 3906390 (täglich von 16-24 Uhr)